

Kapitel 1

IRGENDWO IN AUSTRALIEN

***„Man muss das Leben schon anfassen,
um davon berührt zu werden“***

- Angela Doe

.....

Weißt du noch, damals im Wald? In unserem Wald? Ich sehe es vor mir, als wäre ich jetzt dort. Dichte Bäume und trockenes Geäst. Das Licht kämpft sich verspielt durch die Baumkronen. Der Waldboden knistert unter unseren Füßen, als wir leichtfüßig durchs Dickicht springen. Wir lachen laut, weil es so schön ist. Du kletterst auf einen kleinen Baum und ich staune.

Wow, was mein Papa alles kann. Du grinst von oben auf uns hinunter und mein Herz hüpfte wie wild in meiner Brust herum. Eine riesige Ameise auf einem gelben Blatt, oh, wie schön. Zwischen den wilden Pflanzen finden wir ein paar alte, verwachsene Bunker. Gruselig. Aber du hast keine Angst. Mit dir muss ich auch keine haben. Der Wind dreht sich und ein Sonnenstrahl kitzelt meine Nase. Ich schließe die Augen und atme den Waldduft ein. Ich liebe das. Und ich liebe dich. So sehr in diesem Moment - ich glaube, ich platze gleich vor Freude. Mein kleiner Körper läuft auf dich zu und du fängst mich gekonnt auf, wirbelst mich in die Luft und hältst mich dann ganz fest. In meiner Erinnerung hört dieser Tag nie auf. Friede. Alles ist gut. Ein reiner Moment in unserer gemeinsamen Zeitlinie. Die Unschuld des Augenblicks, der noch nicht weiß, dass sich alles bald ändern wird. Ich bin dir so nah, dass ich im Leben nicht errahnen kann, wie weit und lang meine Reise sein wird, auf die du mich bald schickst - Ohne Dich.

.....

2014

Als ich die Augen aufschlug, hatte die Sonne gerade begonnen aufzugehen. Ich hatte die ganze Nacht nicht gut geschlafen. Einerseits,

weil ein paar Leute am Campingplatz bis spät in die Nacht beim Lagerfeuer viel getrunken und dadurch immer schlechter und lauter gesungen hatten. Andererseits, weil sich meine Gedanken seit dem gestrigen Nachmittag im Kreis drehten und keinen Ausweg fanden. Es war die dritte Nacht einer Reise durch die Wüste von Perth zur Ostküste Australiens. Ich war gemeinsam mit einem sehr netten, aber leider eher langweiligen Australier namens John unterwegs. Er hatte ein Auto mit zwei voll ausgestatteten Zelten. Eines am Dach des Autos und eines am Anhänger, was den Roadtrip bis auf die eher oberflächlichen und nicht gerade inspirierenden Konversationen sehr angenehm gestaltete. Am Tag zuvor hatten wir die Grenze zu South Australia überquert, und damit meine geliebte australische Wüste fast verlassen. Mir ging unsere Reise viel zu schnell.

Erstens ist die rote Weite Australiens einer meiner Lieblingsorte auf dieser Welt, und zweitens hatte ich ein Geheimnis. Mein eigentliches Ziel war nicht die Ostküste mit ihren besoffenen Backpackern und Touri Bussen. Ich wollte eigentlich einen ganz besonderen Ort besuchen, mitten im Nirgendwo, nicht weit von den steilen Klippen, wo Australien im Süden auf den indischen Ozean trifft.

Hier war ich also. Auf einem kleinen abgefackten Campingplatz im australischen Busch.

John war sehr zügig unterwegs gewesen die letzten Tage, wodurch ich ohnehin schon kaum Zeit hatte, die Wüste zu genießen, und zusätzlich haben wir irgendwie meinen Stopp verpasst. Nämlich den Ort, für den ich eigentlich Perth verlassen hatte, und meine kanadische Freundin Kristie, mit der ich zuvor drei Monate gereist war. Alles, was ich wollte, war, nach so langer Zeit endlich wieder Zeit in der Wüste zu verbringen. Ruhe und Stille zu finden und einen ganz besonderen, alten Freund zu besuchen.

Ich kletterte aus meinem Zelt und streckte mich. Ich fühlte mich gar nicht gut. John wollte keinesfalls umdrehen, was mich sehr wütend machte. Im Nachhinein bin ich ihm nicht mehr böse. In meinem kleinen Backpacker-Hirn hatte ich damals einfach nicht begriffen, dass er einfach nur schnell nach Hause zu seiner Familie wollte. Immerhin war es der 22. Dezember 2014.

Zwei Tage vor Weihnachten. Mir wiederum drehte sich der Magen um bei dem Gedanken weiterzufahren. Wo sollte ich überhaupt hin? Ich hatte zwar Freunde in ein paar Städten an der Ostküste, aber konnte ich mich dort spontan zu Weihnachten einladen? Ich gebe zu, sehr durchdacht war mein Trip in die Wüste nicht gewesen.

Ich beschloss laufen zu gehen, um mich abzureagieren.

Ich schlüpfte in bequeme Kleidung und schlich leise zum Ausgang des Campingplatzes, um niemanden zu wecken. Ich lief los und konzentrierte mich auf die Schönheit der Natur. Immer schneller rannte ich im Versuch meinen Gedanken davonzulaufen. Doch plötzlich musste ich hart abbremsen. Denn wie aus dem Nichts schritt vor mir ein zwei Meter großes Riesenhängüßchen aus dem Gebüsch. Ja, die die boxen können. Ich erstarrte. Ebenso das Hängüßchen. Ein paar Sekunden lang, die sich wie eine Ewigkeit anfühlten, starrten wir uns einfach nur an. Wir wussten wohl beide nicht genau, was wir jetzt tun sollten. Als ich mich wieder gefasst hatte, atmete ich tief ein und aus und begann ganz langsam rückwärts zu gehen, bis das Hängüßchen beschloss, dasselbe zu tun und mit einem großen Hops wieder im Gebüsch verschwand. Ich drehte sofort um und sprintete lachend los. So cool. Ich hatte die Dinger bis jetzt nur von Weitem oder im Zoo gesehen. Wunderschöne Tiere. So groß. So eindrucksvoll groß.

Auf der Straße vorm Campingplatz kam ich zum Stehen und schnappte nach Luft. Ich wagte einen Blick in meinen Kopf. Die Zerrissenheit war noch immer da. Ich erinnere mich, dass ich mir an meine verwirrte

Stirn griff, und hin und her überlegte, was ich tun könnte. Ständig hatte ich diesen absurden Gedanken im Kopf, einfach alleine in die Wüste zurückzugehen, aber ich hatte Angst. Man fährt als Mädchen in Australien nicht alleine in der Wüste herum. Aber es hörte nicht auf. Immer wieder war da diese Stimme, die mir sagte, zurückzugehen und John sitzen zu lassen. Als ich das Wirrwarr in meinem Kopf kaum noch aushalten konnte, ballte ich meine Fäuste und sagte laut:

“So, ich will jetzt wissen, was mein nächster Schritt ist! Wenn ich in die Wüste zurück gehen soll, dann will ich das jetzt ganz klar wissen. Und wenn nicht, dann hören diese Gedanken jetzt auf und ich gehe zurück zum langweiligen John und fahre in die furchtbare Großstadt Sydney und von dort am Besten schnell zurück nach Bali!”

Blop.

Und ich schwöre, dass sich in dem Moment schlagartig alles änderte. Ich erinnere mich so klar. Plötzlich war meine Angst vorm Zurückgehen komplett weg. Alle Zweifel waren wie weggeblasen. Stattdessen hatte ich furchtbare Angst davor, in Johns Auto zu steigen und mit nach Sydney zu fahren. Es fühlte sich so falsch an.

Die Wüste hingegen lächelte mir zu. Ich wusste, dass alles gut sein wird. Irgendwie war das so sicher wie das Aufgehen der Sonne am nächsten Morgen. In meiner Brust breitete sich dieses wohlig warme Gefühl aus, das ich so sehr kannte. Das Gefühl von Flow, von “am richtigen Weg sein“. Dieses Gefühl hatte ich schon eine ganze Weile vermisst. Irgendwo zwischen Indonesien und Australien hatte ich es verloren. Also ging ich selbstbewusst und glücklich zurück zum Auto und erklärte dem eben erwachten John feierlich, dass ich nicht weiter mitkommen und stattdessen in die Wüste zurück trampeln würde.

John schaute mich schief an und versuchte erst vehement, es mir wieder auszureden. Viel zu gefährlich sei das. Aber ich war nicht

abzubringen. Mein Flow war wieder da und den ließ ich sicher nicht wieder los. John bestand aber darauf, mich noch ins nächste Dorf zu fahren, damit ich mir zumindest ein Zelt kaufen konnte und Lebensmittel. Ich willigte ein. Voller Zweifel brachte der gute John mich und meinen Rucksack also ins nächste Kaff und fuhr dann kopfschüttelnd weiter. Zuvor erteilte er mir noch den Befehl, ihm zu schreiben, falls ich überlebte. Ich ging ins einzige Geschäft des Dorfes und fand weder ein Zelt noch einen Schlafsack. Ich zuckte mit den Schultern und kaufte stattdessen Brot und Obst ein. Und viel Wasser.

Dann frühstückte ich unter einem Baum im Park, umringt von ein paar Aborigines, die mich alle paar Minuten nach Geld fragten. Ich gab ihnen Äpfel.

Dann ging ich los. Ich marschierte die Straße entlang in Richtung Westen und blieb an einer kleinen Straßenausbuchtung stehen, wo man gut parken konnte. Ich atmete tief ein und aus und dann streckte ich meinen Daumen hinaus in die Welt.

